

# Stolper Post

**Tageszeitung  
für Stadt und Land**



**Amliches  
Anzeigen-Blatt**

Die „Stolper Post“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt für den Monat 75 Pfennig; durch die Post bezogen 80 Pfennig ausschließlich Postgebühren. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 7-gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Pfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 25% Nachsatz; die 3-gespaltene Kellereizeile 60 Pfennig. Anzeigenannahme bis vormittags 10 Uhr des Erscheinungstages.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nummer 261

Stolp, Montag, den 7. November 1927

51. Jahrgang

## Die Maßregelung der Reichsregierung. Gilberts Memorandum und Deutschlands Antwort.

### Das Memorandum des Reparationsagenten.

Berlin, 5. November. Das heute veröffentlichte Memorandum des Generalagenten für die Reparationszahlungen enthält auf 28 Schreibmaschinenseiten eine längere Einleitung, drei getrennte Kapitel über die Finanzpolitik des Reiches, das Finanzwesen der Länder und Gemeinden, die Kredit- und Währungspolitik und eine Schlussbetrachtung.

In einleitenden Worten wird von den Zielen der deutschen Wirtschaftspolitik

die Notwendigkeit der Kapitalbildung betont, wozu gesunde Finanzen von äußerster Wichtigkeit seien. Parter Gilbert erklärt dabei, er nehme vom Standpunkt der Durchführung des Sachverständigenplanes die wiederholten Zusicherungen der Reichsregierung, zur Erfüllung der von ihr übernommenen Verpflichtungen alles in ihrer Macht stehende zu tun, zum vollen Worte an. Von grundlegender Wichtigkeit sei, daß die Reichsregierung die faire Erprobung des Planes gestatte, und daß sie während dieser Probe in der Führung ihrer Angelegenheiten Vorsicht walten lasse.

Das steigende Niveau der öffentlichen Ausgaben gebe bereits jetzt dem Wirtschaftsleben einen künstlichen Antrieb und drohe, die wesentliche Stabilität des öffentlichen Finanzlebens zu untergraben. Lasse man diese Tendenz ungehemmt fortgewähren, so sei so gut wie sicher, daß die Folgen in einem ernsthaften wirtschaftlichen Rückschlag und in einer heftigen Erschütterung des deutschen Besitzes im In- und Auslande bestehen werden.

Eine Abhilfe könne in erster Linie dadurch geschaffen werden, daß ein Regime strikter Sparsamkeit und geordneter öffentlicher Finanzen angewandt werde. Dieses Gegenmittel liege zum großen Teil in der Hand der Reichsregierung und das Reich und die übrigen öffentlichen Stellen hätten es bei einem schnellen und wirksamen Eingreifen durchaus in der Hand, eine Krise zu vermeiden. — Im ersten Kapitel über

die Finanzpolitik des Reiches wird vor allem die steigende Tendenz der Gesamtausgaben behandelt, die sich für das laufende Rechnungsjahr auf 9130 Millionen Reichsmark belaufen. Gegenüber einem Ausgabevorausanschlag in Höhe von 8543 Millionen im abgelaufenen Rechnungsjahr und tatsächlichen Ausgaben von 7444 Millionen im Jahre 1925-26. Die Steigerung wird zunächst zurückgeführt auf die mit der hinauschiebung des endgültigen Finanzausgleiches verknüpften erhöhten Garantieleistungen des Reiches gegenüber den Ländern und Gemeinden, und auf die seit dem 1. April erfolgte Übernahme der bisher den Ländern obliegenden Arbeitslosenunterstützungszuschüsse auf das Reich. Ferner wird in diesem Zusammenhang

die geplante Gehaltssteigerung erwähnt, die nach den Regierungsvorschlägen in der Form erfolge, bei der die höchste Wahrscheinlichkeit bestehe, daß sie für die allgemeine Wirtschaft im Reich erste Folgeerscheinungen zeitigen werde. Es siche ihm nicht zu, über das Für und Wider der Regierungsvorschläge seine Meinung zu äußern, es habe aber den Anschein, als ob die Reichsregierung ihren eigenen Interessen besser hätte dienen können, wenn sie derartige wesentliche Erhöhungen als ein Werkzeug zur sicheren Erzielung der Verwaltungsreform benützt hätte, die während der letzten Jahre so vielfach angekündigt worden sei. Außerdem werden schließlich die Entwürfe des Kriegsschadenschlußgesetzes und des Reichsschulgesetzes erwähnt. Auch hier habe der Generalagent kein Urteil über irgendeine der neuen Vorlagen, einzeln und für sich genommen, zu fällen, aber die Freiheit der Reichsregierung in bezug auf die Aufstellung und Sandhabung des Haushaltsplanes schlicke die Verantwortlichkeit für die natürlichen und wahrscheinlichen Auswirkungen ihrer Handlungen ein, für die der Reparationsagent vier Kategorien aufzählt.

Erstens: Gefährdung der Stabilität des Reichshaushalts. Trotz der gegenwärtigen Besserung, dank wachsender Einkünfte und abnehmender Arbeitslosigkeit bestehe für jeden Rückschlag im Wirtschaftsleben die Wahrscheinlichkeit einer Schmälerung der Reicheinkünfte und einer Steigerung für die Verbindlichkeiten der Arbeitslosenunterstützung. In Anbetracht dieser Umstände und

in Erwägung dessen, daß man steigenden Reparationsverpflichtungen nachzukommen haben wird, scheint gegenwärtig nicht der richtige Augenblick dafür zu sein, dem Staat neue ständige Ausgaben aufzubürden.

Zweitens: Wachsende Forderungen der Länder.

Drittens: In steigendem Maße ungesundes öffentliches

Finanzleben infolge Fehlens der tatsächlichen Kontrolle über öffentliche Gelbansgaben und über öffentliche Anleihen. Das Geld, welches für die Fortentwicklung der deutschen Landwirtschaft und der Industrie so dringend benötigt wird, wird durch Steuern und öffentliche Anleihen von einer Reihe öffentlicher Ausgaben verschlungen.

Vierens: „Gesteigerte Produktionskosten, gesteigerte Preise und Lebenshaltungskosten, Gehaltserhöhungen im allgemeinen Wirtschaftsleben, erhöhte Eisenbahntarife usw.“ Hoffentlich wohnt allen diesen Entwicklungen die Tendenz inne, die Kosten der Erzeugung zu steigern und dergestalt die Fähigkeit der deutschen Wirtschaft in Wettbewerb auf möglichst hohe Exporte einzutreten, zu verringern. — Im zweiten Kapitel werden besonders

die umfangreichen In- und Auslandsanleihen der Länder und Kommunen

untersucht. Hingewiesen wird insbesondere darauf, daß die Auslandsanleihen 1,6 Milliarden betragen und damit die Höhe der Kredite von Handel und Industrie erreicht. Eine Abhilfe sieht der Generalagent auch hier in der Beschränkung der Ausgaben auf ein Mindestmaß. „Wenn die Länder und Gemeinden zwecks Finanzierung ihrer etatsmäßigen Ausgaben und ihrer Ausgestaltung auf den ausländischen Markt gehen, werfen sie grundlegende Fragen der auswärtigen Politik auf, die für das Reich das unmittelbarste Interesse haben. Auf Grund der Verfassung selber hat das Reich eine einziartige Gelegenheit, die Führerschaft zu ergreifen, ja sogar die Verantwortung dafür.“

Dringend nötig sei deshalb eine neue und wirklich wirksame Kontrolle, die in erster Linie auf dem Grundsatz der Ueberwachung der öffentlichen Ausgaben zu beruhen hätte.

Eine entsprechende Ankündigung der Reichsregierung vom 7. Oktober d. J. sei außerordentlich zu begrüßen, aber es sei von äußerster Wichtigkeit, daß das Reich dabei die aufrichtige und verständnisvolle Unterstützung der Länder finde. — Im dritten Kapitel werden

die störenden Einflüsse gegen die Kredit- und Währungspolitik der Reichsbank

erörtert und betont, daß die finanziellen Operationen des Reiches, der Länder und Gemeinden eine gesonderte Kreditpolitik darstellen, die heute im Gegensatz zu der Kreditpolitik der Reichsbank ausgebaut werde.

Die Denkschrift verlangt daher einen koordinierten und umfassenden Plan, der eine gehörig koordinierte Politik hinsichtlich der öffentlichen Gelder gewährleisten würde. Die Notwendigkeit zur Einschlagung einer derartigen Politik, die auf den Grundsätzen geordneten wirtschaftlichen Wachstums beruht und die ungebührliche Inanspruchnahme von Kredit vermeidet, ist unter den gegenwärtigen Umständen besonders offensichtlich, damit die zurzeit herrschende Expansion nicht bis zum Gefahrenpunkt getrieben wird.

Bei einer ungehemmten Auswirkung aller dieser Tendenzen, so sagt dann Parter Gilbert seine Ergebnisse in der Schlussbetrachtung zusammen, ist einerseits nahezu sicher, daß sie zu empfindlichen wirtschaftlichen Rückschlägen führen würden, andererseits wahrscheinlich, daß sie den Eindruck verstärken würden, Deutschland handele nicht mit gehöriger Berücksichtigung seiner Reparationsverpflichtungen. Von ihnen gesehen, liegt es auf der Hand, daß eine Wirtschaftskrise die niederdrückendsten Folgen für das deutsche Volk haben und daß sie einen ernsthaften Rückschlag in der Arbeit des Wiederaufbaus des deutschen Wirtschaftslebens bedeuten würde. Es wäre bedauerlich, wenn das, was durch Betriebsamkeit und Energie des deutschen Volkes, aber auch durch die großzügige Verfügbarmachung der Ersparnisse fremder Völker zustande gebracht worden ist, durch eine kurzfristige und ungesunde innere Politik jetzt in Gefahr gebracht würde.

Andererseits würde es vom Standpunkt des Sachverständigenplanes aus nichts Ueberraschendes haben, wenn außenstehende Beobachter den Schluss ziehen würden, daß die im letzten Jahr besolgte Finanzpolitik nicht im Interesse von Deutschlands Reparationsverpflichtungen gewesen ist. Allerdings sei die Zahlung der Jahresbeträge durch die verpfändeten Einnahmen und andere besondere Sicherheiten vollausgesichert gestellt. Aber die Verantwortlichkeit der Reichsregierung ende nicht mit den internen Zahlungen, sondern erstrecke sich auch auf die Regelung des Transfer-Problems. In dem Maße, wie die deutschen Ausfuhrer durch von außen in den Weg gelegte Hindernisse gehemmt werden, müssen andere Länder die Verantwortung tragen. Auf der Reichsregierung selbst aber muß die Verantwortlichkeit für eigene Handlungen ruhen bleiben, welche durch übermäßiges Ansparnen der Einfuhren

und durch Behinderung der Ausfuhrer künstlich darauf ausgehen, die Transfer-Möglichkeiten zu beschränken.

Zum Schluß der Denkschrift spricht der Generalagent die Hoffnung aus, daß die Reichsregierung im Interesse der deutschen Wirtschaft, wie auch in dem der Erfüllung der internationalen Verpflichtungen Deutschlands schnelle und wirksame Maßnahmen ergreifen werde, um der Situation zu begegnen.

### Die Antwort der Reichsregierung.

auf das Memorandum des Generalagenten behandelt, ebenso wie das Memorandum selbst, die in ihm aufgeworfenen Fragen in erster Linie von den wirtschaftlichen und finanziellen Gesichtspunkten aus. Sie stellt aber fest, daß diese Betrachtungsweise nicht immer vollständig sein wird. Eine Berücksichtigung der staatspolitischen Notwendigkeiten muß hinzutreten, von denen der Leistungswille des Gesamtvolkes abhängt.

Nach den Darlegungen des wirtschaftlichen Teils betrachtet es die Reichsregierung mit dem Generalagenten als Ziel ihrer Wirtschaftspolitik, alle produktiven Kräfte zu entwickeln. Die Besserung der Wirtschaftslage, die seit der Stabilisierung erzielt ist, beweist, daß die der Wirtschaft aus Inland und Ausland zugeflossenen Gelder rationelle Verwendung gefunden haben. Die Höhe der Auslandsverschuldungen gibt gegenüber den verpfändeten Werten und im Hinblick auf die Produktivität der Mehreinfuhr um 24 v. H. eingetreten. Im Monatsdurchschnitt ist seit Juli d. J. die Mehreinfuhr von Rohstoffen und Halbwaren um 16 v. H. zurückgegangen. In der gleichen Zeit ist eine Erhöhung der Mehreinfuhr um 24 v. H. eingetreten. Die Ausfuhr hat Deutschland seit der Stabilisierung ständig steigern können. Die Monatsdurchschnittszahlen des reinen Warenverkehrs nach Vorkriegswerten sind: 1924 = 428 Millionen M., 1925 = 500 Millionen, 1926 = 612 Millionen, September = 617 Millionen, 1927 = 692 Millionen. Die Fertigwarenausfuhr allein ist gestiegen von 332 im Jahre 1924 auf 394 im Jahre 1925, auf 423 im Jahre 1926, auf 446 im Jahre 1927. Im September 1924 beträgt die Fertigwarenausfuhr 502 Millionen.

Mag auch die Entwicklung an einzelnen Stellen überschnepp gewesen sein, so ist eine Krise doch nicht zu befürchten, und eine zu starke Expansion wäre jedenfalls nur zum geringsten Teil auf Maßnahmen der öffentlichen Hand zurückzuführen. Inlandsanleihen und Steuern können keine zusätzliche Kaufkraft schaffen, weil sie lediglich die Einkommen im Inland umschichten; andererseits haben die Inlandsanleihen, gemessen an den Gesamtwerten der deutschen Wirtschaft, ihr keinen ungesunden Antrieb geben können. Für die Exportförderung hängt viel ab von der Erleichterung und Neuordnung des internationalen Handels, an der mitzuwirken die Reichsregierung jederzeit bereit gewesen sei. Mehr hängt von der Deffnung der Märkte der Gläubigerländer für deutsche Waren ab. Die deutsche Regierung blickt mit erster Besorgnis auf die Entwicklung in einem Teile der Absatzländer, da nur der Abbau der bestehenden Schranken Deutschland den für seine Leistungen notwendigen Exportüberschuss sichern kann. Zum Ausgleich der Handelsbilanz ist schließlich geboten

die Verringerung der Einfuhr durch Hebung der landwirtschaftlichen Produktion,

die Dringlichkeit einer Kapitalzufuhr bedarf.

Dies gilt namentlich für die Versorgung der Bevölkerung mit Gas, Wasser, elektrischem Licht und Verkehrsmitteln, Aufgaben, die in den Ländern mit reicherer Privatwirtschaft seit jeher von dieser erfüllt werden. Infolgedessen rechtfertigen die vielfach in der Öffentlichkeit erörterten Anleihebegehren den aus ihren gezogenen Schluß auf einen übermäßigen Verwaltungsaufwand nicht. Die Nachprüfung der in dem Memorandum aufgeführten 1600 Millionen Mark ausländischer Verschuldungen ergibt dies ganz klar: In der Zeit vom 1. Januar 1925 bis 30. September 1927 waren insgesamt bei der Anleiheberatungsstelle rund 2,1 Milliarden Goldmark beantragt, wovon die Beratungsstelle 1600 Millionen befürwortet hat. Von diesen 1600 Millionen entfallen zunächst 500 Millionen auf Kredite, die teils durch Vermittlung der Rentenbankkreditanstalt in der Landwirtschaft gegeben wurden, teils unter

staatlicher oder kommunaler Bürgerschaft an die Industrie. Die übrigen Anleihen sind im wesentlichen für Versorgungsbetriebe der Länder und Kommunen selbst, Hafenanlagen, Meliorationen und dergl. zugestanden worden.

Danach sind also die 1,6 Milliarden insgesamt nicht für die Verwaltung aufgewandt, sondern produktiven Wirtschaftszwecken zugeführt worden.

Selbstverständlich haben die Gemeinden bei diesen produktiven Ausgaben und Anleihenwünschen für sich auch auf die Gesamtsituation im Deutschen Reich die gebührende Rücksicht zu nehmen.

Was den Finanzausgleich anbelangt, so ist die Unmöglichkeit, den endgültigen Finanzausgleich auf der Grundlage der noch nicht rationalisierten Volkswirtschaft von schwer abschätzbarer Leistungsfähigkeit aufzubauen, schon oft dargelegt worden. Das Reich hat bei Neuschöpfung seiner Verfassung dafür Sorge zu tragen, daß seine finanziellen Befugnisse mit Rücksicht auf seine Kosten gestärkt werden. Es hat seit 1919 nicht nachgelassen, auf Vereinheitlichung und Klärung des Finanzsystems hinzuwirken. So hat es bereits 1919 die großen Personalsteuern, die bis dahin die Länder selbst erhoben, an sich gezogen. Es hat die Vermögenssteuer ganz für sich beansprucht, und gibt bei Einkommen- und Körperschaftsteuern den Ländern von dem, was ihnen und ihren Gemeinden früher voll zufließt, nur 1/4 zurück.

Da dem Reich die festen Lasten des Sachverständigenplans verbleiben, muß es sich im weitesten Umfange auf Steuern stützen, die durch die Schwankungen der Wirtschaftsverhältnisse am wenigsten berührt werden.

(Verbrauchssteuern). Dies entspricht auch der Pfandhaftung des Sachverständigenplans für die endgültige Regelung des Finanzausgleichs. Die notwendige Finanzstatistik ist soweit gefördert. Daß dem Reich in der Frage der öffentlichen Finanzgarantie die Führerrolle zukommt, wird von den Ländern und Selbstverwaltungskörpern nicht bestritten. Die Führerschaft kann sich aber, woraus im Memorandum mit Recht hingewiesen wird, nur bewähren, wenn sie getragen wird von aufrichtiger und umfassender Unterstützung durch die Länder und Gemeinden. Von diesem Zusammenwirken legen die Vereinbarungen über die Beratungsstellen für Auslandsanleihen Zeugnis ab, die erst in jüngster Zeit unter dem leitenden Gesichtspunkt neugefaßt wurden, daß in Anbetracht der Gesamtlage jede Ausgabe, ob sie nun mit Hilfe ausländischer Anleihen oder aus inländischen Quellen bewirkt wird, vermieden werden müsse.

Im finanziellen Teil stellt die Regierung den Gedanken voran, daß eine Rückkehr zur normalen und öffentlichen Finanzgebarung Klarheit über die sich für die öffentlichen Körperschaften ergebenden Lasten voraussetzt. Die Lösung der Aufwertungsfragen gehört ebenso hierher wie die Fragen der Entschädigung der Liquidationsgeschädigten und der Besoldungsreform.

Wegen der Entwicklung der Finanzen seit 1924 wird zunächst allgemein auf die Rede des Reichsministers der Finanzen vom 26. Oktober im Haushaltsausschuß verwiesen. Die Aufzeichnung gibt sodann einige Zahlen, um die eigentümlichen Tendenzen der Entwicklung klarzustellen.

Die gesamten Kriegskosten Deutschlands, d. h. die Reparationsleistungen, einschließlich sämtlicher innerer Verpflichtungen, die das Reich als direkte Kriegsfolgen übernehmen mußte, erfordern 1927 über 3,5 Milliarden Reichsmark, nahezu zwei Drittel der gesamten ordentlichen Ausgaben, mehr als die Hälfte der gesamten ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben des Reiches. Im ordentlichen Haushalt erfordern allein die oben gekennzeichneten Kriegskosten, soweit sie den Haushalt betreffen, im Jahre 1927 rund 2,6 Milliarden, also annähernd die Hälfte der gesamten ordentlichen Ausgaben des Reiches, die sich ohne die Ueberweisungen an die Länder auf rund 5,8 Milliarden Reichsmark belaufen. Die Bedeutung dieser Lasten wird klar, wenn man bedenkt, daß die Kosten der gesamten Reichsverwaltung des Jahres 1913 sich auf nur 2,7 Milliarden Mark belaufen.

Diese Zahlen sprechen für sich. Ihnen läßt sich keinesfalls entnehmen, daß die Haushaltsführung ohne Rücksicht auf die Reparationsverpflichtungen statgefunden hat. Der Haushalt des Jahres 1928, der allein 400 Millionen Mehrleistung für die Reparationen tragen muß, wird nach den Gesichtspunkten strengster Sparsamkeit aufgestellt.

Die Reichsregierung steht im gegenwärtigen Augenblick als entscheidende Pflicht an, den fortschreitenden Ausgabeerhöhungen auch im ordentlichen Haushalt wirksam entgegenzutreten. Was den außerordentlichen Haushalt betrifft, so ist es die Absicht der Reichsregierung, eine Vermehrung des Anleihebedarfs nach Möglichkeit zu verhindern. Die aus der Vergangenheit übernommenen Ausgaben des außerordentlichen Haushalts sind bereits eingeschränkt worden, sie werden weiter eingeschränkt. Der Rest wird für die Zukunft planmäßig und langsam abgewickelt. Im Haushalt des Jahres 1928 werden die Ausgaben auf das äußerste gedrosselt.

Was die Finanzwirtschaft der Länder und Gemeinden anbelangt, so steht die Reichsregierung mit dem Generalagenten auf dem Standpunkt, daß die Aufnahme von inneren und äußeren Anleihen zu Verwaltungszwecken sich für sie durchaus verbietet. Tatsächlich sind auch die bisher aufgenommenen Anleihen der öffentlichen Körperschaften nur für produktive Zwecke besonderer Art aufgenommen worden.

Die für die Besoldungsreform erforderlichen Mittel sind nicht unwesentlich geringer, als in der Öffentlichkeit angenommen wird. Von rund 300 Millionen, die für das Reich selbst erforderlich sind, entfallen überdies etwa 170 Millionen auf Kriegsopfer; nur der geringere Teil fließt den Beamten zu. Für die Zwecke der Besoldungsreform kommt weder eine Erhöhung der Steuerlasten noch eine Erhöhung der Tarife der Reichspostverwaltung in Betracht. Die Frage der Besoldungsreform kann nicht lediglich unter finanziellen Gesichtspunkten gesehen werden. Vielmehr müssen wesentlich auch staatspolitische Gesichtspunkte mit entschieden. Der Gesamtbedarf an Besoldungen soll durch organisatorische Maßnahmen gesenkt werden. Das Reich arbeitet auf diesem Gebiete mit dem Reichsparlamentarier zusammen.

Drei Ziele werden verfolgt. Die Vereinheitlichung der eigenen Verwaltung des Reiches, die Herbeiführung klarer Grenzlinien dort, wo die Aufgabenteilung des Reiches und der Länder sich überschneiden, sowie schließlich die Vereinfachung der Verwaltungen von Ländern und Gemeinden. Diese sind selbst zur Mitarbeit bereit. Die Maßnahmen auf diesem Gebiete sind auch jetzt im Gange. Verwiesen wird insbesondere auf den Entwurf des Steuervereinfachungsgesetzes, das zurzeit den gesetzgebenden Körperschaften vorliegt und von dem Gedanken mitgetragen ist, das Nebeneinander mehrerer Steuerverwaltungen zu beseitigen und gleichartige Geschäfte durch einheitliche Verwaltung besorgen zu lassen. Auch auf

anderen Gebieten werden ähnliche Ergebnisse angestrebt. Bei Verknüpfung dieser Dinge mit staatsrechtlichen Aufgaben des Reiches entstehen Schwierigkeiten, die nicht lediglich mit dem Hinweis auf das finanziell Zweckmäßigste beseitigt werden können.

Der Gesetzentwurf für die Liquidationsgeschädigten ist eine unmittelbare Wirkung des Vertrages von Versailles. Der Artikel 297 hat die Liquidationsländer von der Pflicht zur Schadloshaltung freigestellt und Deutschland zur Entschädigung seiner Staatsangehörigen verpflichtet. Seit 1919 warten die Geschädigten auf den Ausgleich ihrer Schäden. Hier, nach der Schwächung finanziellen Kräfte des Reiches auch unter dem Gedanken des notwendigen Wiederaufbaues einzuzureisen, war unabwendbar. Der im Memorandum für die Gesetze genannte Aufwand von einer Milliarde bedeutet nicht etwa die Teilschuldung des Haushalts, sondern umfaßt den Gesamtaufwand aller jährlichen Leistungen für alle Zukunft.

Die Kosten des vorgeschlagenen Schulgesetzes spielen in der nächsten Zukunft überhaupt keine Rolle. Das Gesetz bringt die Lösung von Fragen, die mit der Kulturgemeinschaft des deutschen Volkes aufs engste zusammenhängen.

Die Reichsregierung kann die Befürchtungen des Generalagenten nicht teilen, daß die Mehrausgaben für die bezeichneten Gesetze den Haushalt des Reiches bedrohen.

Die Antwort schließt mit dem Hinweis, daß es das oberste Bestreben der Reichsregierung bleibt, die fundamentale Voraussetzung des Sachverständigenplans festzuhalten: Das Gleichgewicht der öffentlichen Wirtschaft.

Nach den gegebenen Aufklärungen wird auch für den Außenstehenden der Eindruck sich nicht rechtfertigen lassen, als ob Deutschland auf seine Reparationsverpflichtungen keine gebührende Rücksicht genommen habe. An der Bereitwilligkeit der Reichsregierung zur Mithilfe beim Transfer im Rahmen gesunder Wirtschaft- und Finanzpolitik besteht kein Zweifel. Die scharfe Trennung von Aufbringung und äußerer Uebertragung der Zahlungen ist in der ganzen Welt als der größte Fortschritt in der Reparationsfrage angesehen worden. Die positiven Pflichten, die der Mann der deutschen Regierung hinsichtlich des Transfers zuweist, sind in ihm genau umgrenzt. Die Reichsregierung stellt fest, daß sie die Möglichkeiten des Transfers niemals künstlich beeinträchtigt hat. Sie weist auch den Gedanken von sich, es künftig zu tun und verleiht ihrer Zuversicht Ausdruck, daß das Vertrauen in die lokale Arbeit aller dazu Verufenen, in dessen Zeichen der Sachverständigenplan geschaffen wurde, auch die unerschütterliche Grundlage künftiger gemeinsamer Arbeit sein wird.

## Vollleben und Wirtschaft.

### Notstandshilfe für die Unwettergeschädigten in Preußen

Die übermäßigen Regengüsse des letzten Sommers haben in den meisten Landesteilen Preußens bekanntlich außerordentliche Schäden verursacht, die sich um so schwerer auswirken, als vielerorts bereits mehrere Jahre hintereinander erhebliche Ernteausfälle eingetreten sind.

Der Ausschuß für Wetterbeschäden im Preussischen Landtag hat aus diesen Gründen das preussische Staatsministerium ersucht, schleunigst ausreichende Mittel für Notstandsunterstützungen bereit zu stellen. Bei den Weisungen sollen die Mittel und Kleinbäuerlichen Pächter in erster Linie bedacht werden. Sofern der Kreis oder die Provinz aus finanziellen Gründen nicht in der Lage sind, den durch die Dittellung (Staat, Provinz, Reich) auf sie entfallenden Anteil zu übernehmen, soll in besonders harten Fällen der Staat den auf sie entfallenden Anteil übernehmen. Eine Niederschlagung der rückständigen Staatssteuern soll in jedem Falle stattfinden, wenn die Zahlung begründeterweise bis jetzt noch nicht erfolgt ist. Die staatliche Grundvermögensteuer soll gestundet, in Fällen dringender Not ganz oder teilweise niedergeschlagen und auf die Reichsregierung bezüglich der Reichsteuer in demselben Sinne eingewirkt werden. Für die von der Preussenkasse und der Rentenbank zurückgeforderten Kredite sowie für die rückständigen Saatgut-, Notstands- und Abwicklungs-kredite wird weitere Stundung auf ein Jahr verlangt. Zur Aufrechterhaltung der Eigen- und Pachtbetriebe soll in besonders schwierigen Fällen eine Unterstützung mit Saatgut und Futtermitteln bis zur nächsten Ernte stattfinden, bezw. niedrig verzinsliche Staatskredite vermittelt werden. Den Pächtern domänenfiskalischer Steuerparzellen sowie den Gieblern, die durch Unwetterbeschäden schwer geschädigt sind, soll hinsichtlich der diesjährigen Zins- und Rentenzahlungen weitestente Entgegenkommen gezeigt werden.

Die deutsche Tabakindustrie stillgelegt. Durch den Streik der Sortierer und Rifenmacher ist nunmehr fast die ganze Tabakindustrie stillgelegt worden. Betroffen werden hauptsächlich die Bezirke Hamburg, Bremen, Westfalen, Sachsen, Mitteldeutschland, Brandenburg und Pommern. Da ohne diese Arbeiter der Betrieb nicht aufrechterhalten werden kann, erdnete der Verband der Deutschen Zigarrenindustrie nun die Stilllegung an. Schätzungsweise sind wieder 11 000 Arbeitnehmer arbeitslos geworden. Auch die bekannte Zigarrenfabrik Loferer und Wolff in Elbing hat den Betrieb stillgelegt, sodas dort allein etwa 3000 Arbeiter und Arbeiterinnen feiern.

## Vermischtes.

### Neue Wasserkatastrophe in Amerika.

In den nördlichen und westlichen Teilen der Neu-England-Staaten und im nördlichen Teile des Staates New York sind äußerst heftige und anhaltende Regengüsse niedergegangen. Die Befürchtung, daß die ungeheuren Niederschlagsmengen zu einer neuen Katastrophe führen würden, hat sich nur zu schnell als berechtigt herausgestellt. Der Connecticut-Fluß ist über die Ufer getreten und der Bahnverkehr nach Kanada und nach anderen Richtungen infolge der Ueberschwemmungen unterbrochen. Staubecken und Dämme sind gebrochen, Brücken weggeschwemmt, Mühlen und Fabrikanlagen mußten vielfach eingestellt werden. In zahlreichen Ortschaften reicht das Wasser bis zum zweiten Stockwerk. Die Straßen in Montpelier (Vermont) stehen tief unter Wasser. In dem bedeutenden Bahnhofsplatz White River Junction (Vermont) ist der Schaden besonders groß. In der Ortschaft Veeders (Massachusetts) wurden 400 Wohnhäuser und mehrere Fabrikanlagen infolge Verfalls des anderthalb Kilometer entfernten Staubeckens fortgeschwemmt. Auch noch unbefestigten Berichten aus Montpelier (Vermont) sollen dort bei dem Bruch des großen Staubeckens 130 bis 200 Personen ums Leben gekommen sein. Erdbeben in Kalifornien.

Au der kalifornischen Küste wurde von Santa Maria bis Santa Barbara ein Erdbeben von beträchtlicher Dauer, aber mäßiger Stärke wahrgenommen. Zwischen 3 und 7 Uhr 42

morgens wurden fünf Erdstöße verspürt. Fensterscheiben wurden zerrümmert. Ein Schornstein fiel ein. Die San Francisco-Southern-Pacific-Eisenbahn auf der Küstenstraße kündigte die vorläufige Einstellung des Bahnverkehrs auf der Küstenstraße wegen Beschädigung des Bahnkörpers zwischen Surf und Honda an.

### Hyllon in Indien.

London, 5. November. Wie die Blätter aus Bombay melden, ist die 33 000 Einwohner zählende Stadt Nellore in Indien von einem Wirbelsturm schwer heimgesucht worden. Neben riesigem Materialschaden ist der Tod von ungefähr 300 Personen zu beklagen. Mehrere hundert Personen wurden verletzt.

### v. Heydebrand freigesprochen.

Regierungsrat v. Heydebrand und der Lasa wurde von der Anklage des Gattenmordes freigesprochen. Das Gericht hatte sich in der dreitägigen Verhandlung von der völligen Unschuld des Angeklagten überzeugt.

Am letzten Tage war der Anhang des Publikums besonders groß. Für diese Verhandlungen waren noch die Gutachten der Ärzte und Schicksachverständigen vorgelesen. Prof. Schlaver (Berlin) hatte vor sieben Jahren Frau v. Heydebrand untersucht und eine luetische Erkrankung festgestellt. Prof. Förster war der Ansicht, daß bei der Verstorbenen ein Rückenmarkerkranke vorlag. Syphilis selbst will er nicht beobachtet haben. Dr. Snorr (Breslau) hat Frau v. Heydebrand auf Grund der Pupillendifferenz mit Salvarsan behandelt. Frau v. Heydebrand sei aber nicht wieder in die Sprechstunde gekommen und habe geäußert: „Ich bin gesund, verrückt sind nur die Ärzte, die mich verrückt machen wollen.“ Nach seiner Ansicht habe schon 1920 die Paralyse bei Frau v. Heydebrand eingesetzt. Auf Befragen des Vorsitzenden erklärte er, daß mit einer weiteren Verschlechterung gerechnet werden mußte. Dieser Meinung tritt ein anderer Sachverständiger entgegen. Die Schicksachverständigen sind vorwiegend der Meinung, daß hier kein Mord, sondern ein Selbstmord vorliegt. Nach einer längeren Pause ergriff der Oberstaatsanwalt Dr. Müller das Wort zu seinem Plädoyer. Nach eingehenden Ausführungen kam er auf Grund des Ergebnisses der Beweisaufnahme zu dem Schluß, daß er die Anklage nicht länger aufrechterhalten könne. Nach kurzer Beratung fällt das Gericht das eingangs angegebene Urteil.

Ein deutscher Dampfer bei Desel gesunken. Der Dampfer „Möwe“ des Norddeutschen Lloyd ist in der letzten Nacht etwa zwanzig Seemeilen vom Leuchtturm Jerez bei der Insel Desel auf eine Treibmine gestoßen und sofort gesunken. Der Kapitän und dreizehn Mann der Besatzung konnten gerettet werden, zwei Maschinisten und der Koch ertranken. Die Geretteten wurden abends in Jerez gelandet und durch Kraftwagen nach Arensburg gebracht.

Ende eines Schmugglerschiffes. Am Donnerstag entdeckte ein litauisches Kriegsschiff, das von Memel ausgefahren war, um Schmuggler aufzubringen, ein an der memelländischen Küste als Kleinboot bekanntes Schmugglerschiff und verfolgte es bis an die lettlandische Küste. Freitag früh versuchte das Schmugglerboot, an der lettlandischen Küste an Land zu kommen, wurde aber von dem litauischen Kriegsschiff gefolpert. Es hatte eine Besatzung von sieben Mann und führte 3000 Liter Spirit an Bord. Das Kriegsschiff setzte sieben Mann seiner Besatzung an Bord des gefolperten Schmugglerschiffes und nahm dieses ins Schlepptau. Da jedoch die Trosse riß, kam das Boot wieder frei und verschwand in der Dunkelheit. Wie dem „Memeler Dampfer“ aus Libau berichtet wird, ist das Schmugglerschiff auf einer Sandbank gestrandet. Der an Land befindliche Kapitän wurde von der lettlandischen Küstenwache verhaftet. Das Schmugglerschiff dürfte mit sechs Mann der eigenen Besatzung und den sieben Mann des Kriegsschiffes untergegangen sein.

Vom Starkstrom getötet. Die 17jährige Tochter eines Gastwirtes kam beim Abschneiden einer Antenne mit einer Starkstromleitung in Berührung und wurde auf der Stelle getötet. Ihr Vater wurde ebenfalls von dem Strom getroffen und erlitt schwere Brandwunden. Die Mutter des Mädchens, die das Unglück mit anfang, konnte nur mit Mühe daran gehindert werden, sich über ihre Tochter zu stürzen, wobei sie ebenfalls vom Strom getötet worden wäre, da die Leiche noch von der Leitung berührt wurde.

Zweimal zum Tode verurteilt. Vom Schwurgericht wurde Sonntagabend nach zweitägiger Verhandlung der Kaiser Wilhelm aus Oberhof wegen zweier Verbrechen des Mordes zweimal zum Tode verurteilt. Der Angeklagte hatte im April 1924 seine Geliebte, die ein Kind von ihm geboren hatte, in einen Hinterhalt gelockt, sie dort mit einer Schaufel niedergeschlagen und ihr mit einem Messer tödliche Stiche am Hals beigebracht. Sodann tötete er sein eigenes Kind, das seine Geliebte mitgebracht hatte, mit den Füßen und verscharrte beide Leichen.

## Stadt. Kreis. Provinz

Personalveränderungen in der Reichswehr. Mit Wirkung vom 1. November d. J. wurden befördert: zum General der Infanterie: Generalleutnant v. Tschirwitz, Oberbefehlshaber d. Gruppe 1 (früher Kommandeur der 2. Division in Stettin); zum Generalleutnant: Generalmajor von Graberg, Kommandeur der 2. Kavallerie-Division; zu Generalärzten: die Generaloberärzte Dr. Stroehlein, Div.-Arzt der 2. Division, Dr. Stephan, Div.-Arzt der 2. Kav.-Div.

Von 12 000 auf 17 000 Arbeitslose. Das Pommerse Landesarbeits- und Berufsamt schreibt: Der Monat Oktober setzte (Stichtag 30. 9. 27) mit 12 195 bei den pommerse öffentlichen Arbeitsnachweisen gemeldeten Arbeitsuchenden ein. Damit war der niedrigste Stand des Angebots in diesem Jahre er-

Fett nährt, aber es muss dem menschlichen Körper in einer leicht verdaulichen Form zugeführt werden wie in „Wienholz“-Blauband. Diese feine Delikatessmargarine hat denselben Nährwert wie frische Molke-reibutter. Sie müssen ausdrücklich frische „Wienholz“-Blauband verlangen. Der Name Wienholz steht auf jeder Packung.



reicht. Seither zeigen die Arbeitslosenziffern wieder ein mächtig jögerndes, gegen Ende des Monats aber bereits stärker ansteigendes Steigen, und zwar schloß der Monat (Dienstag 21.11.) mit einem Angebot von bereits 16988 Arbeitsuchenden. Die Zunahme während des Oktobers betrug also 4793 Arbeitsuchende. Ständig zurückgegangen ist die Zahl der bei Notstandsarbeiten Beschäftigten, die von 1125 zu Beginn des Monats auf 660 am 2. 11. 27 sank. Zum Vergleich diene, daß der niedrigste Stand des pommerischen Angebots im Vorjahre (Sichttag 6. 10 26) gleich 20696 Personen betrug, wovon auf Stettin 8101 (bzw. 4865 Personen in diesem Jahre) entfielen.

Der Arbeitsmarkt in Stolp hat in der letzten Woche abermals eine Verschlechterung erfahren. Es waren in Stolp vorhanden 624 kontrollierte und 250 unterstützte Erwerbslose, während die Zahl der Zuschlagsempfänger 308 betrug. — Im Landkreise waren die entsprechenden Zahlen in obiger Reihenfolge: 112, 11 und 13.

Betrug. Ein angeblicher ehemaliger Offizier war bei einem hiesigen Pfarramt wegen Bestellung von elektrischen Zählungen vorstellig geworden. Der Auftrag wurde ihm auch erteilt. Als die Sicherungen eintrafen, stellte es sich heraus, daß sie unbrauchbar waren.

Vermißt wird seit gestern der 15jährige Aufbauschüler Lehndt aus Witow, der sich nach Stolp begeben wollte, hier aber nicht eingetroffen ist. Der Vermisste trug blauen Anzug und blaue Schülermütze.

Bekanntgemacht wurden zwei wohnungslose Handwerksgehilfen, die sich in der Trunkenheit prügelten.

Motorisprühenvorführung. Die angeforderte Motorisprühenvorführung hatte gestern, trotz des regnerischen Wetters, eine große Menschenmenge angezogen. Es hatten sich zu der Uebung Vertreter der Kreis-, Stadt- und Landgemeinden, vor allem aber die Feuerwehrkommandanten des Ostpommerschen Feuerwehverbundes, eingestellt. Bei der Uebung drückten die Motorsprühen zunächst das Wasser aus der Stolge durch die 1000 Meter lange Schlauchleitung — Feuerwehrhaus, Wasser-, Schmelde-, Langstraße, Feuerwehrhaus — nach dem Feuerwehrturn. Dort waren drei Schlauchleitungen mit Strohtrohren angeschlossen, die ihre Wasserstrahlen auf den angenommenen Abstand noch über den 20 Meter hohen Turm hinwegschickten. Der Laie bemerkte bei der Leistung der einzelnen Sprühen kaum einen nennenswerten Unterschied. Den Schluß der Uebung bildete die Vorführung der Stolpmünder Motorisprühen ganz Erstaunliches leistete. Leider fehlt dieser motorisierten Spritze ein Autovorspann, so daß sie zu Ueberlandfahrten nicht geeignet ist. Daß bei einer so langen Schlauchleitung auch Unbilligkeiten vorkamen, ist nicht verwunderlich. So wurde in der Wasserstraße ein Schlauch und eine mächtige Wasserfontäne durchweichte die dort stehenden Zuschauer.

Wald war indes der Schaden, da die Leitung ständig unter Kontrolle stand, wieder behoben. Im übrigen haben die Uebungen wieder einmal die überragende Leistungsfähigkeit der motorischen Feuersprühen voll bewiesen.

Konzert der „Liedertafel“. Wenn die „Liedertafel“ mit einem Konzert besetzt, dann bietet sie darin nur völlig Ausgezeichnetes. Das zeigte sie wieder einmal an ihrem 36. Stiftungsfeste am Sonnabend abend im ausverkauften Schützenhaus.

Das unter der bewährten und kunstverständigen Leitung ihres Dirigenten Paul Kujawski. Zu dem Konzert hatte sie eine sehr abwechslungsreiche Vortragsfolge aufgestellt, die uns in jeder Hinsicht, Solosänger und Kammermusik besetzte. Auch muß man es der Liedertafel hoch anrechnen, daß sie unsere stolper Komponisten Ernst Baeker und Hoff Medger mit mehreren Liedern zu Gehör brachte. Nun zu den einzelnen Darbietungen. Der Chor hat weitere Fortschritte gemacht. Er klingt rein, ist prächtig abgetönt, die Stimmen sind gut verteilt, auch folgt er mit Lust und Liebe seinem Leiter. Er sang mit Wärme und Gefühlstiefe vor, so daß man seinen Klängen immer wieder gerne lauscht, ganz gleich, ob es sich um alte Volkslieder oder um kompliziertere Gaben handelt.

Am Sonnabend sang er das Trunische „Deutschland, mein Deutschland“, Lenkwaiz „Abendlied“, Kienzls „In Straßburg“, der Schanz“, Heinrichs „Dein Herz und mein Herz“, Wobdenhauers „Schweinauer Tanz“ und Joh. Strauß „An der schönen blauen Donau“, letzteres mit Orchesterbegleitung. Alle Gesänge erzielten stürmischen Beifall, namentlich letzterer, so daß er wiederholt werden mußte. Frau Toni Sietlaff-Schiffer, unsere einheimische Sängerin, trug mit glücklicher, frischer Stimme drei Baeker'sche Lieder vor, während Müllauer, unser hiesiger Stadttheater-Tenor, sich zum Interpretieren Hoff Medgers mit seinem weichen und biegsamen Tenor in drei Liedern ausmachte hatte. Besondere Abwechslung erfuhr die Vortragsfolge durch das eingeleitete Kaiser-Quartett von Haydn, das die Solisten der Stahlhelmkapelle Schröder, Fischer, Lübbe und Lehndt formvollendet zum Vortrage brachten. Sämtlichen Darbietungen wurde der wohlverdiente starke Beifall zu Teil. Ein Beifall, der verschiedene angenehme Überraschungen brachte, bildete den Schluß des Konzerts.

Aus dem Theaterbüro. Heute, Montag, 8 Uhr, Erstaufführung „Die große Unbekannte“, Operette in drei Akten von Wilhelm und G. Beer. Musik von Franz von Suppé. Eine der besten und wertvollsten Operetten der letzten Jahre.

Dienstag, den 8. November, 8 Uhr, zum letzten Male „Kaiser Jod“, Operette in drei Akten von G. v. Horst. — Donnerstag, den 10. November, 8 Uhr, Erstaufführung „Der zehnte Stuhl“, eine mysteriöse Angelegenheit in drei Akten von Bonard Weiler.

Schlauwe. Streichhölzer in Kinderhand. — Durch Fahrlässigkeit brach am Donnerstag bei dem Eigentümer St. Feuer aus. Ein minderjähriger Knabe spielte mit Streichhölzern, wobei das Stroh in der Scheune Feuer fing und diese in wenigen Augenblicke aufging. Es verbrannten sämtliche Futter- und Getreidevorräte und außerdem Möbel mit Kleidungsstücken, die zum Teil zum Haushalte gehörigen Mädchens, das demnächst Hochzeit machen wollte.

Rügenwalde. Bestrafter Leichtsinn. — Im Frühjahr war ein Mann der Chauffee nach Schlauwe verunglückt, auf dem Wege nach Rügenwalde. Er wurde schwer verletzt, auf dem Wege zum Tod gefunden, einer wurde schwer verletzt. Das Verbrechen verurteilte jetzt den Kaufmann Scheinmann als Täter und Lenker des Motorrades zu sechs Monaten Gefängnis.

Abes. Ein seltsames Hochzeitspaar. — Hier ließ sich der 40jährige Schuhmacher Vorchardt, jetzt Rentempfänger, zum zweiten Male trauben. Vorchardt konnte im Vorjahre mit seiner verstorbenen Frau die goldene Hochzeit feiern. — Auf dem Bahnhof wurde ein Mädchen aus Rügenwalde verhaftet, weil sie nur eine Karte 4. Klasse besaß. Sie hatte weiter auf dem Bahnhof im Restaurant eine große Beche gemacht, ohne

das nötige Geld zu besitzen, und durch fingierte Telefongespräche Betrugsversuche unternommen. — Durch einen Diebstahl schwer geschädigt wurde ein Kaufmann, der vorige Woche sein Geschäft eröffnet hatte. In der Schublade eines Schrankes bewahrte er 1800 Mark auf; sie waren verschwunden, als er abends nach Geschäftsschluß die Wohnung aufsuchte.

Grüner. Ein Hindenburg-Kämpfer zur großen Armee abberufen! — Hier starb der Bädermeister Gustav Benzien im Alter von 79 Jahren. Der Verstorbene war einer der wenigen noch Lebenden, die im 3. Garde-Regiment im Feldzuge 1870-71 unter Leutnant v. Hindenburg, dem heutigen Reichspräsidenten, gegen Frankreich kämpften.

### Wie wird das Wetter?

Bericht der deutschen Seewarte.

Das norddeutsche Depressionsgebiet hat im Laufe des Tages mehrere Kerne ausgebildet, von denen der eine unter Vertiefung von den Färöerinseln südostwärts ziehend schon in die Deutsche Bucht hineinragt und im ganzen deutschen Küstengebiet starken Druckfall verursacht hat, der sich zurzeit auch noch fortsetzt. Das Sturmsfeld dieses Wirbels reicht vom westlichen Skagelingsang bis in die östliche Nordsee. Sein ausgebreitetes Regengebiet hat auch unser Gebiet erreicht und wir werden unter seinem Einfluß heftige Luftbewegungen haben.

Wetter-Vorhersage: Nach vorübergehendem Abflauen erneut starke bis steife auffrischende Winde aus westlichen Richtungen, bedeckt, Regenfälle, sinkende Temperaturen.

### Kirchenkonzert.

Der gestrige Sonntag brachte für Stolp zwei Kirchenkonzerte in der Marienkirche, das eine im Hauptgottesdienst und das andere am Abend. Die Aufführung der Johann Seb. Bach'schen Reformations-Kantate am Vormittag kam mit vollem Recht als ein vollwertiges Kirchenkonzert angesehen werden, das den rechten Grundton für die kirchliche Reformationsfeier, eine weichevolle Stimmung, schuf. „Gott der Herr, ist Sonn und Schild“ ist die Ueberschrift der Reformationskantate. Die durch den Kirchenchor von St. Marien unter Mitwirkung bewährter Solisten musterartig vorgetragen wurde. Der Chor klingt rein und folgt hingebungsreich. Die Sopranistin Elfriede Volt-Köstin, sowie Baronin Nora von Wolff-Berlin (Alt) sind in Stolp nicht unbekannt. Sie verfügen über ansprechende und völlig ausgeglichene Stimmen. Den instrumentalen Teil bestritten Obermusikmeister Weichselgärtner-Kolberg (Oboe), Studentat Schädel (Klavier), akad. Gesangslehrer Cornelissen-Lauenburg (Orgel), sowie die Stahlhelmkapelle in stimmungsvoller Weise. — Am Abend folgte dann in der wohl bis auf den letzten Platz besetzten schönen Kirche das Hauptkonzert, das wiederum vom Kirchenchor unter Organist Korb's Leitung, den Solistinnen Elfriede Volt-Köstin und Baronin Nora von Wolff-Berlin gesanglich bestritten wurde. Organist Korb brachte zwei Orgelwerke formvollendet

auszuführen. Die Einleitung bildeten Präludium und Orgelkonzert, trifft mit vollem Recht auch für das Abendkonzert zu, ebenso für die beiden Solistinnen, deren tragende Stimmen wiederum voll zur Geltung kamen und zu Herzen gingen. Prächtig war auch die Begleitung auf der Orgel durch den akademischen Gesangslehrer Theodor Cornelissen-Lauenburg. Die Einleitung bildeten Präludium und Fuge G-dur (Orgel) von Nikolaus Bruhns. Den Schluß des Abends bildete die Abendkantate „Der Weg zu Gott“ von Kurt von Gortiffen, für gemischten Chor, Solosopran, Solovioline und Orgel. Ein schönes Tongemälde von großer Wirkung wurde den Hörern in diesem Sinne geboten. Den Geigenpart führte Kapellmeister Robert Schröder in würdiger Weise durch. In andächtiger Stimmung verließ man das Gotteshaus. Organist Korb und seiner kunstbegeisterten Schar aber gebührt für den hohen Genuß, den er uns gestern geboten, der aufrichtigste Dank aller Stolper Kunstfreunde.

### Letzte Meldungen.

Ein aufsehenerregender Weltrekord im Fliegen.

Rom, 7. November. Major de Bernadi ist es bei einem neuen Versuch in Benedia gelungen, sämtliche bisher aufgestellten Rekorde in der Schnelligkeit zu schlagen. Der kühne Flieger erreichte in Gegenwart der englischen, amerikanischen und französischen Attache's eine kontrollierte Stundenleistung von 478 Kilometern, in zwei Stunden sogar von 505 Kilometern.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten in Saabor.

Berlin, 6. November. Am Freitag nachmittag wurde die Leiche des infolge eines Motorabsturzes verschieden Prinzen Georg Wilhelm von Schönau-Carolath im Park des Schlosses Saabor beigesetzt. Außer der Gattin Kaiserin Wilhelms hatten sich die Geschwister des Entschlafenen eingefunden. Unter den etwa sechzig fürstlichen Teilnehmern befanden sich auch der Kronprinz und die Kronprinzessin. Auch sonst war die Teilnahme äußerst rege. Besonders stark war auch die Teilnahme der Vereine. Der Predigt war das Evangelium Johannes 13, Vers 7: „Was ich tue, das weißt du nicht, du wirst es aber hernach erfahren!“ zugrunde gelegt.

### Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtl.) Getreide und Oelsoolen per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 239-242 (am 4. 11.: 240-243). Roggen Märk. 231-235 (231-235). Sommergerste 220-264 (220-265). Inländische Futtergerste — (—) Wintergerste — (—). Hafer Märk. 198-208 (198-209). Mais loko Berlin 191-193 (191-193). Weizenmehl 31,00-34,25 (31,00-34,25). Roggenmehl 31,50-33,25 (31,50-33,25). Weizenkleie 14,50-14,75 (14,50-14,75). Roggenkleie 14,75-15,00 (14,75-15). Raps 335-345 (335-345). Leinsaat — (—). Viktoriaerbsen 52-57 (52-57). Kleine Speiseerbsen 35-37 (35-37). Futtererbsen 22-24 (22-24). Peluschen 21,00-22,00 (21,00-22,00). Ackerbohnen 22-23 (22-23). Micken 22,00-24,00 (22,00-24,00). Lupinen blaue 13,75-14,50 (13,75-14,50). gelbe 14,75-16,50 (14,75-16,50). Seradella — (—). Rapskuchen 15,90-16,20 (15,90-16,20). Leinkuchen 22,30-22,50 (22,30 bis 22,50). Trockenmilch 10,70-10,80 (10,70-10,80). Sojabohnen 20,00-20,40 (20,00-20,40). Kartoffelflocken 23,00-23,40 (23,40-23,90).

Berliner Butternotierung.

Amtliche Preisfeststellung der Berliner Butternotierungs-Kommission, mitgeteilt vom Verkaufsverband Norddeutscher Molkereien, Berlin C. 25. Die Preise gelten im Verkehr zwi-

schen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers.

Berlin, 5. November. 1. Sorte 1,83, 2. Sorte 1,65, abfallende 1,51. Tendenz: stetig.

Berliner Frühmarkt vom 5. November. Weizen: März 270,50, Mai 272,50. Tendenz: ruhig. Roggen: Dez. 244,75, März 249,25, Mai 253. Tendenz: stetig.

Stettiner Produktenbörse vom 5. November. Per 1000 Kilo: Roggen, inkl. 240, Weizen, inkl. 246, Hafer 200-210, Sommergerste 215-230, Braugerste 248-268. Per 50 Kilo: Viktoriaerbsen 26-29, Kocherbsen 17-20, Rapskuchen, hief. 8,55, do. fremd. 8,00, Roggenkleie 7,50, Weizenkleie 7,70-7,75.

### Berliner Schlachtviehmarkt

Berlin, den 5. November 1927.

Auftrieb: 2093 Rinder, darunter 682 Ochsen, 328 Bullen; 1083 Kühe und Färsen; 1423 Kälber; 4860 Schafe; — Ziegen, 10802 Schweine, 833 zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt, 211 Auslandsschweine.

	Beschrift für 50 kg Lebendgewicht
<b>Ochsen</b>	5 11.
Bollfleisch, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	
a) jüngere	60-61
b) ältere	—
Sonstige vollfleischige	
a) jüngere	54-58
b) ältere	—
Fleischige	49-52
Gering genährte	36-45
<b>Bullen</b>	
Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	60-61
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	55-57
Fleischige	50-52
Gering genährte	45-47
<b>Kühe</b>	
Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	47-50
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	37-43
Fleischige	26-33
Gering genährte	20-23
<b>Färsen</b>	
Bollfleisch, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	57-58
Vollfleischige	51-54
Fleischige	43-48
<b>Fresser</b>	
Mäßig genährtes Jungvieh	40-50
<b>Kälber</b>	
Doppellender bester Mast	—
Beste Mast- und Saugkälber	82-93
Mittlere Mast- und Saugkälber	70-85
Geringe Kälber	45-62
<b>Schafe</b>	
Mastlämmer und jüngere Masthammel	
a) Weidemast	—
b) Stallmast	60-66
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	48-58
Fleischiges Schafvieh	40-45
Gering genährtes Schafvieh	30-35
<b>Schweine</b>	
Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
Vollfleischige Schweine von ca. 240-300 Pfd.	66
Bollfleischige Schweine von ca. 200-240 Pfd.	64-65
Vollfleischige Schweine von ca. 160-200 Pfd.	59-63
Fleischige Schweine von ca. 120-160 Pfd.	54-58
Fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
Sauen	55-58

Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine ziemlich glatt, Schafe ruhig.

## F. W. FEIGES BUCHDRUCKEREI



Anfertigung sämtlicher DRUCKSACHEN für Handel, Gewerbe und Industrie, für Behörden, Private, Vereine, ein- und mehrfarbig

Stolp, Präsidentenstr. 45  
Fernsprecher Nr. 18

**mol-**  
Taschen- u. Reiseapotheke  
Bei Kopfschmerz, Migräne Ohnmacht Schnupfen, Zahnschmerzen, auch als Mundwasser  
**Altbewährt**  
In Apotheken und Drogerien erhältlich.

# Die Liebe des Geigerkönigs.

Roman von J. Schneider-Foerfl.

(9. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Eva Marias Gesichtchen erschien neben ihm im Spiegel. Ganz geräuschlos war sie hereingehüpft gekommen und staunte ihn an.

„Wie ein Prinz siehst du aus! Genau wie ein Prinz!“

„Ja? — Eva Maria?“

„Ja!“ bekräftigte sie. „Aber du darfst nicht so über dein Beinchen fahren! Du verdirbst sonst die Bügelfalten.“

„Also Bügelfalten waren das!“

„Muß das so sein?“ Er zeigte deprimiert die Linie entlang. Sie nickte ernsthaft. Ja, das muß! Und wenn es nicht mehr schön ist, macht man es wieder.

Das auch noch! — Er ersuhr immer wieder etwas Neues. — Die Kleine zog ihn zu sich auf das Ruhebett mit dem mächtigen Eisbär-Fell. Wenn seine Finger hindurchglitten, knisterte es genau so, wie das des schwarzen Stoklosses in der Halle.

„Gibt es solche Tiere hier in Wien? Eva Maria?“

„Ja!“

„Ja!“ machte er erschrocken. „Ich dachte die würden die Leute fressen, wenn sie so auf der Straße herumlaufen.“

„Sie laufen auch nicht, Elemer. Sie sind eingesperrt im Zoo!“

Er nickte verlegen und sah sie hilflos an. „Was ist ein Zoo?“ bat er verschüchtert. Er schämte sich.

Das Kind rückte auf seine Knie und zog die dunkle Seidentravatte zurecht, die sich etwas verschoben hatte, dazwischen erklärte sie ihm den fehlenden Begriff.

„Also ein Garten, in dem man alle Tiere sehen kann!“ sagte er befriedigt. Warum nannte man das Ding dann nicht gleich beim rechten Namen.

Während er mit ihr durch den langen Korridor nach dem Speisezimmer ging, kam wieder das Gefühl des Verlassenseins, der Unsicherheit über ihn. Wenn er nur fort dürfte. Nur laufen immerzu, bis er nichts mehr sah von dieser Stadt, bis die Steppe sich wieder vor ihm auftat, die Steppe, die so gar kein Hässliches an sich trug.

Barren plauderte mit seinem Gaste, während man speiste. Sie saßen nur zu dreien. Elemer's Augen verloren allmählich das Suchende, Angstvolle. Er wurde zutraulich, frug und begann ebenfalls zu erzählen. Es wurde gemütlich. Weinade wie zu Hause. Barren sprach von seiner Studienzeit, von seinen Knabenstreichen. Elemer's und Eva Marias Lachen klang ineinander. Zwölf helle, volle Glodenschläge schickte die Mahagonistanduhr des Speisezimmers mahnend zwischen die Unterhaltung.

Der Graf erhob sich. „Morgen wollen wir zu Meister Holler, lieber Rabanyi. Schlafen Sie recht gesund die erste Nacht in Wien!“

An dem großen Kronleuchter in Elemer's Zimmer brannten alle Flammen. Ganz in sprühende, stolze Helle war alles getaucht. Er trat noch einmal vor den Spiegel und musterte seine Gestalt. Eine dunkle, heiße Blutwelle strömte sein Gesicht hinauf. Er glück in seinen Gefühlen einem jungen Mädchen, das sich zum ersten Male seines Reizes, seiner Schönheit bewußt wird.

„Wie ein Prinz“, hatte Eva Maria gesagt.

Er entkleidete sich hastig, legte die Bügelfalten Bug auf Bug und warf Rock und Weste achtlos über einen der Stühle. Er hätte sich gerne noch ein Glas Wasser geholt, aber er wagte keinen der Hähne zu öffnen, die über einem Marmorbecken glänzten, das in die Wände eingebaut war. Vielleicht vermochte er sie nicht mehr zu schließen. Das Unheil wäre ganz entsetzlich gewesen.

In den Kissen liegend, brühte er das brennende Gesicht tief in die weiche, weiße Seide der Bezüge. Die Decke glänzte und rauschte, wenn er darüberfuhr. Vom Park herein kam durch die offenen Fenster die kühle Nachtlust und schäuferte mit den Lüllgardinen, daß sie wiegend hin und wieder schwebten.

Er empfand nun so eigentlich keinen Heimwehsschmerz mehr. Nur Neugier auf das, was noch alles kommen würde. Er freute sich auf den Morgen, sogar auf die vielen Menschen in den Straßen. Auf den Zoo, in den zu führen ihm Barren versprochen hatte. Auf Meister Gasser, der seinen Vater gekannt hatte und dem er zeigen durfte, was er konnte. Die Augen wurden ihm schwer. So sehr er sich auch bemühte, wach zu bleiben, die Lider sanken immer wieder und brannten und schlossen sich endlich ganz.

Ein breiter Lichtstrom fiel über den dunklen Korridor. Er hatte die Tür nur angelehnt und die Nachtlust dehnte sie lautlos in den Angeln. Der Bediente kam, trat ein und sah lächelnd nach dem Schlafenden. Er hing Rock und Weste über ein Kleiderholz, nahm die Schuhe unter dem Bett zu sich und schaltete die Deckenbeleuchtung aus. Das weiche, blaue Licht der Nachtlampe floß durch den Raum, dunkelte die Ecken ab und machte die Gegenstände unklar.

Der Diener beugte sich betrachtend über Elemer. Ein schöner Mensch. Und gut und unverborgen. Wie das wohl tat. So war er einstmals auch nach Wien gekommen. Voll Hoffen und Erwarten. Er verspürte ein leises Heimweh nach seinem Dorfe und dem Mädchen, das er dort zurückgelassen hatte und das nun auf ihn wartete in Sehnsucht und Treue. Man würde er doch einmal Ernst machen und sie heiraten. Konnte er nicht hier in Stellung bleiben, würde sich gewiß noch etwas anderes finden, das so viel eintraug, um Weib und Kind zu ernähren. Er schob die Decke zurecht, die im Herabgleiten war und rüttelte Elemer leise an den Schultern. Der fuhr auf und sah ihn mit großen Augen an: „Was willst du, Eftos?“

Der Diener lächelte: „Wenn der gnädige Herr Licht wünscht, bei Nacht — hier ist der Schalter!“

Er zeigte auf den Eisenknopf der Nachtlampe. Elemer nickte verschlafen.

Mit lautlosen Füßen ging der Bediente über den Teppich nach der Türe. Ein Griff nach dem Lichtschalter verlegte den Raum in ein dämmeriges Dunkel. Draußen im Park rauschten die Bäume, der Brunnen raunte. Ein Streifen hellen Mondlichtes lag quer über dem Ruhebett und ließ das Fell des weißen Bären silbern glänzen. Die Rahmen der Bilder spielten ins Kupferfarbene, und die Hähne am Waschtische funkelteten.

Elemer hatte ein sonniges Lachen um den Mund und reichte im Traume beide Arme. „Eftos, bring dem Großvater die Braunen nicht. Bring ihm die Schimmel!“ Dann wurden seine Züge ernst: „Karin, was liegt in meinem Leben?“

Der Mond schob sich hinter ein Wolkengebürg. Das Zimmer lag ganz in Stille und Dunkel.

(Fortsetzung folgt.)

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Betrifft: Hauszinssteuerhypotheken.

Wir machen darauf aufmerksam, daß unter keinen Umständen für solche Bauvorhaben Hauszinssteuerhypotheken bewilligt werden, mit deren Errichtung vor Bewilligung der Hauszinssteuerhypothek begonnen wird.

Stolp, den 4. November 1927.

Der Magistrat.

Prima

**Oberschl. Steinkohlen  
Niederl. Briketts  
Oberschl. Hüttenkoks  
Anthracit  
Anthracit-Eiformbriketts  
Plättkohlen**

ab Lager und frei Haus liefert prompt

**Wilhelm Moldenhauer**

Bismarckplatz 13. Fernruf 153. Triftstrasse 41.

## Möbeltransporte und Wohnungstausche

von und nach allen Plätzen führt prompt und sachgemäß aus

**Emil Tews, Stolp, Stephanplatz 7.**

## Vorsicht!

### Hausierer-Margarine

ist manchmal eine gewöhnliche, billige Ware, die teuer bezahlt werden muß. Das ist eine festgestellte Tatsache. Der hohe Rabatt von 15% ist vorher aufgeschlagen, er stellt also keineswegs eine Vergünstigung dar. Wenn Sie die Gewähr für eine hochwertige, frische Tafelmargarine haben wollen, so holen Sie sie von Ihrem Kaufmann. Täglich frisch, fett und nahrhaft wie Butter ist „Wienholz“ Blauband. Beachten Sie den Namen auf der Packung.



## Taschenlampen Batterien

stets frisch in bekannt bester Qualität sehr preiswert bei mir zu haben.

**UHRMACHER KUNST**

Stolp i. Pom., Holstenstr. 3

# Gesundheitliche Wunder

wirkt eine vierteljährlich wiederkehrende je 2—4 Wochen dauernde

## Yoghurt-Kur

durch Entgiftung des Körpers, bei gleichzeitiger Zuführung hochwertiger vitaminhaltiger Nährstoffe.

Man trinke während der Kur 1 oder 2 Glas täglich; Kräftigungsbedürftige vertragen auch 3 Glas (morgens, mittags und abends je 1 Glas).

Die Ausgaben dafür werden durch naturgemäßen geringeren Verbrauch an anderen Lebensmitteln erspart.

In Betracht kommt aber nur der unerreichte

## Yoghurt Dr. Axelrod

welcher im Regierungsbezirk Köslin durch die Molkerei-Genossenschaft Stolp und ihre Niederlagen erhältlich ist.



Ob Sie blond sind oder dunkel



davon hängt ab, welche besonderen Stoffe Ihr Haar zu seiner Pflege bedarf. Eine „persönliche“ Haar-pflege ermöglicht Ihnen das neue Schwarzkopf-Schaumpon-Extra für helles Haar Sorte hell, für dunkles Haar Sorte dunkel. Als Beilage enthält jeder Beutel eine Probe Trocken-Schaumpon, der Haarwäsche ohne Wasser! 7 Tage schönes Haar für 30 Pf.

## Schwarzkopf-Schaumpon-Extra

Sorte hell für helles Haar mit Dauer-Parfüm Sorte dunkel für dunkles Haar Die übrigen Sorten „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf“ nach wie vor 20 Pf.

Das Konturverfahren über das Vermögen der Frau Klara Sudrow, geb. Schulz in Stolp wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.  
Stolp, den 3. November 1927.  
Amtsgericht.

## Stadttheater

Auf 419.  
Montag, den 7. November 8 Uhr

Erstaufführung!  
„Die große Unbekannte“  
Operette von Suppé.

Dienstag, den 8. Nov. 8 Uhr

Zum letzten Male!  
„Kavalier Jad“  
Operette von G. v. Hoff.

Mittwoch frischer  
Apfelsaft.

Da die Presserei zu Ende geht, ist sofortige Bestellung nötig.

Heintze, Obsteltzerei, Präsidentenstr. 36, Tel. 667.

la. Bohnermasse u. Fußbodenbeize in bekannter Güte empfiehlt J. de Beer, Langestr. 13.

Für 8,50 Mt.

auf mein Postcheckkonto eingekauft erh. Sie einen kompl. Turn-Apparat bestehend aus: Schautelringen, Einhängeschautelringen, Einhängeschautelbrettern, Einhängeschautelbrettern, Einhängeschautelbrettern, Einhängeschautelbrettern. Alle Teile sind answählbar. 10mm weiße Sanftleiste m. Kauschen, Eifenteile extra stark, Holzringe, Trapez und Schautelbrett, 1 1/2 m kompl. pro Garnitur 8,50 Mt., 2 m kompl. pro Garnitur 8,80 Mt., 2 1/2 m kompl. pro Garnitur 9,20 Mt., 3 m kompl. pro Garnitur 9,60 Mt., 1 Paar starke, eis. Schrauben haben 0,40 Mt. Weiterverbrgt. empfehlensw.

H. Balke Sohn Hängemattenfabrik Wolfenbüttel b. Braunschweig Postfach-Ronto Hannover 5146.

Gen. u. leserl. Adresse angeben.

Trodene Buchenflohen Rmtr. 13,50 Rm.

Kiefernflohen Rmtr. 9,50 Rm.

empfehlen Paul Wehl

Bütowerstraße Tel. 1360